

# Abteilung Wissenschaftliche Fachgebiete/Inneres

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **100 (1991)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marschhalt in der baulichen Umgestaltung des Haupthauses sowie durch die starke Beanspruchung einzelner Mitglieder der Arbeitsgruppe bei den grossen Sonderausstellungen und durch die Verpflichtungen in den Fachressorts. Die Diskussion über das grundsätzliche Vorgehen in bezug auf Organisation und Inhalt ist im Gange. Der Erprobung dieser Neugestaltung der Dauerausstellung dienen gewisse Aspekte und Teile der Manesse-Ausstellung, die mit Pilotfunktion neu unter dem Titel «Leben im Mittelalter» zusammengestellt werden.

### *Ausstellungen in Planung*

Mit der Ausstellung «Sonderfall? Die Schweiz zwischen Réduit und Europa», die am 18. August 1992 eröffnet werden soll, greift das Schweizerische Landesmuseum zeitgeschichtliche und aktuelle Fragestellungen auf. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf der Zeit seit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges. Ziel des vor allem aus jüngeren Fachleuten bestehenden Ausstellungsteams ist es, zentrale Elemente des schweizerischen Selbstver-

ständnisses und des Verhältnisses zum Ausland herauszuarbeiten.

Drei thematische Blöcke zeigen exemplarisch das Spannungsfeld des «Sonderfalles Schweiz» zwischen Isolation und Integration auf: Igel Schweiz – Asylland Schweiz; Demokratie und Freiheit – Ausgrenzung und Diskriminierung; Politische Neutralität – wirtschaftliche Verflechtung.

In der Waffenhalle, die bewusst als Ausstellungsort gewählt wird, vermitteln verschiedene inszenierte Zeiträume die Atmosphäre einer bestimmten Epoche. Objekte der Bildenden Kunst, Photographien, Plakate, Filmdokumente, Möbel und Gebrauchsgegenstände zeichnen ein vielschichtiges Bild des jüngsten Abschnitts schweizerischer Geschichte. Die Ausstellung bildet nicht einen Endpunkt, sondern Basis und Rahmen für weitere Veranstaltungen, welche die Frage nach der Rolle der Schweiz im internationalen Kontext unter den verschiedensten Blickwinkeln stellen und zu beantworten versuchen. Vorgesehen sind Vorträge, Diskussionen und eine Filmreihe.

## Abteilung Wissenschaftliche Fachgebiete / Inneres

Entwicklungen im Umfeld des Schweizerischen Landesmuseums sowie Prozesse innerhalb des Museums haben das Arbeitsfeld der Abteilung «Wissenschaftliche Fachgebiete/Inneres» im Jahre 1991 wesentlich beeinflusst. Die Vielzahl von historisch orientierten Aktivitäten aus Anlass des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft beschäftigte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in noch nie erlebtem Ausmass. Ungezählte Anfragen, Ausleihgesuche, Kaufangebote absorbierten einen nicht unwesentlichen Teil der personellen Ressourcen auf allen Ebenen. Dank der flexiblen Handhabung der Ausleihreglemente durch die LMK, der speditiven Abwicklung von Formalitäten, dem nachsichtigen Umgang mit Fristen und sogenannten Sachzwängen konnte praktisch die gesamte Eidgenossenschaft mit Objekten aus dem Fundus des Nationalmuseums für Aktionen und Ausstellungen bedient werden. Die Art und Weise, in der vielfach die Leihgesuche und Bittstellungen formuliert waren, hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die Mehrzahl unserer Kunden eine Erwartungshaltung gegenüber dem SLM hat, der wir mit den heutigen Mitteln und Möglichkeiten des «Objekthandling» nicht gerecht werden können. Wir

mussten feststellen, dass das SLM mehrheitlich als modernes «Hochregallager» bzw. als «Kostümverleih» angesehen wird, bei dem man innerhalb kürzester Frist, quasi in Angleichung an das Bestellwesen eines Versandhauses, Sachen bestellen und ins Haus geliefert bekommen kann. Einerseits ehrt uns die durch dieses Abfrageverhalten sichtbar gewordene hohe Einschätzung unserer Leistungsfähigkeit. Sie ist für uns Ansporn, längerfristig die öffentlich zugänglichen Instrumente für die Erschliessung unserer Objektbestände auf Text- und Bildebene wesentlich zu verbessern, denn Besitz verpflichtet unsere öffentlich-rechtliche Institution zu höchster Transparenz. Andererseits gilt es, durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit das Verständnis für die Einmaligkeit und Unersetzlichkeit kulturellen Quellenmaterials zu fördern. Über die Tagesbedürfnisse und kurzfristig erreichbaren emotiven Sensationen hinaus, die die Präsentation von «einmaligen» Objekten hervorbringen, können wir nicht genug betonen, dass der Sinn eines Museums und seiner Sammlungen nicht im *Verbrauch*, sondern in der *Erhaltung* der ihm anvertrauten Kulturgüter liegt. Dem Jubiläumsjahr mit all seinen Aktivitäten innerhalb und

ausserhalb des Hauses verdanken wir eine erhöhte Sensibilisierung für diesen zentralen Fragenkomplex des Museumsbetriebes.

Verschiedene Ausstellungsprojekte und die damit verbundenen Fragestellungen sind Anlass zu einer grundsätzlichen Überprüfung der in den letzten Jahren partiell weiterentwickelten Sammlungspolitik des Landesmuseums. Diese neuen Fragestellungen, die teilweise mit den Arbeiten am «Kulturgeschichtlichen Rundgang», an den Projekten «Prangins» und «Panorama der Schweizer Geschichte» sowie dem Sonderausstellungsprojekt «Sonderfall Schweiz» verbunden sind, haben mit aller Deutlichkeit Sammlungslücken aufgedeckt. Eine Neuformulierung der Prinzipien unserer Sammlungspolitik, insbesondere in bezug auf das 20. Jahrhundert, ist vorgezogen.

Praktisch sämtliche Wissenschaftler der Abteilung, die Restauratoren, Gestalter und Handwerker sowie das gesamte Hausdienst- und Aufsichtspersonal waren mit der Erarbeitung, Realisierung, Hintergrundarbeit etc. der im Abschnitt Öffentlichkeitsarbeit detailliert geschilderten «Aktivitäten» in höchstem Masse beschäftigt. Die entstandenen Engpässe bei der internen Abwicklung bisher gewohnter Tätigkeiten haben unser Bewusstsein für schwergewichtsorientiertes Arbeiten geschärft und Führungs- und Strukturschwächen klar aufgezeigt.

In entgegengesetzter Richtung zum gesteigerten Nachfragebedürfnis musste das Auskunftswesen auf einen einzigen Wochentag, den Donnerstag kanalisiert werden. Insbesondere die Konservatoren sollten so die übrigen vier Arbeitstage für Arbeiten an Ausstellungsprojekten, am Sammlungsbestand und für Publikationen verwenden können. Ergänzend hat sich der Druck auf die baldmögliche Realisierung einer elektronischen Objekt- und Bilddatenbank mit breiten Abfragemöglichkeiten durch unsere Kunden, Laien und Fachleute, wesentlich erhöht. Mit unserem Datenbankprojekt, das im Abschnitt «Informatik» behandelt wird, konkurrenzieren wir ausdrücklich nicht die Aktivitäten von Datenbankprojekten, die für kleinere und mittlere Museen im Rahmen des Unternehmens «Kulturgüterinventarisierung» entstanden sind. Die Differenziertheit unseres Sammlungsbestandes zwingt uns hier einfach zu einer umfassenderen Lösung, ausgerichtet auf optimale Bedienbarkeit für ein breites Anwenderspektrum unter Einhaltung internationaler Standards.

Das Gebot einer Optimierung von Arbeitsabläufen und des gegenseitigen Austausches war ausserdem wegleitend für die Zusammenlegung zweier Sektionen unter einem neuen Dach. Im Herbst 1991 konnte die Mietliegenschaft «Orion» an der Hardturmstrasse durch die Sek-

tion Kulturgeschichte I (Archäologie) und die Sektion Forschung und Entwicklung bezogen werden. Die erstgenannte beschäftigt sich schwergewichtig mit der Sammlung, Restaurierung und Konservierung archäologischer Funde sowie deren wissenschaftlicher und ausstellungsbezogener Auswertung. Die nachgenannte entwickelt und erforscht auf naturwissenschaftlicher Basis Methoden zur Konservierung und Restaurierung. Das Landesmuseum untermauert mit dieser Zusammenlegung seinen Willen zur Einnahme einer Führungsposition im nationalen und internationalen Umfeld, die letztlich auch unseren Fachkollegen in der gesamten (schweizerischen) Museumswelt zugute kommen soll.

Der Transfer der ca. 200 000 Objekte umfassenden Studiensammlung von Depots im Museumsgebäude in moderne Compactus-Anlage innerhalb der neuen Mietliegenschaft Orion stellt die eigentliche grosse Herausforderung der Sektion Archäologie für die nächsten Jahre dar. Für Konzept und Durchführung wurden folgende Rahmenbedingungen formuliert:

- Jedes einzelne Objekt muss vor der Standortverlegung dem aktuellen Forschungsstand entsprechend reinventarisiert werden.
- Der neue Standort wird nach erfolgtem Transport vermerkt.
- Die Reinventarisierung muss von Fachleuten durchgeführt werden, die mit standardisierten Thesauri auf der Basis des Datenbankprototyps SLM arbeiten.

Auf Anregung von Vizedirektor Draeyer gründete eine Gruppe junger Archäologen die Firma «Archaeotrans», die mit der Datenkonzeption für das Management und die Durchführung des gesamten Unternehmens beauftragt wurde.

Unter der Leitung des Sektionschefs Archäologie (SKG I) wurde im Jahre 1991 das Konzept überprüft und in einem Praxisversuch getestet. In den Folgejahren, voraussichtlich bis 1993, erfolgt der solcherart wissenschaftlich begleitete Umzug und die gleichzeitige Inventur des Sammlungsbestandes auf modernstem EDV-Hintergrund.

Im personellen Sektor sahen sich alle Führungsstufen mit der zuerst nur schleichend, dann immer deutlicher werdenden Krisensituation im Bereich der Bundesverwaltungstätigkeit konfrontiert. Die Integration in das Bundesamt für Kultur führte grundsätzlich zu einer Verlängerung des Dienstweges, insbesondere im Bereich Personalbewirtschaftung und Finanzen. Eine erste Stellenplafonierung im Sommer 1991, ein nachfolgender Wiederbesetzungsstopp im Herbst 1991 sowie eine Budgetrestriktion im Winter 1991 ergaben faktisch eine Personalreduktion von ca. 6%. Gemessen an den Aufgaben-

stellungen des Landesmuseums, abgestützt auf die gesetzmässigen Grundlagen sowie die Botschaften für die Errichtung des Museums Prangins bzw. des Panoramas der Schweizer Geschichte sehen wir uns am Ende des Jahres 1991 mit einer sehr schwierigen Personalsituation konfrontiert. Insbesondere fällt ins Gewicht, dass die nicht automatisch wiederbesetzbaren Personalabgänge nach einem (altershalber) zufälligen Muster auftreten und keineswegs aufgabenorientierten Schwergewichtsveränderungen entsprechen. Sämtliche Führungsstufen im Nationalmuseum sind durch diese Situation zusätzlich zu einer Neudefinition der Aufgabenschwerpunkte gezwungen.

Am Schluss eines ausserordentlich arbeitsintensiven und erfolgreichen Jahres ist man allerdings geneigt, all die Fragen auch als Chance sowie Ausdruck von Bewegung zu verstehen und in diesem Sinne als Herausforderung anzunehmen.

## Erwerbungen und Geschenke

### *Automaten*

Unter den Eingängen des Musikautomaten-Museums Seewen SO verdient eine Neuenburger Automaten-Tischuhr von Pierre Jaquet-Droz (1721–1790) besondere

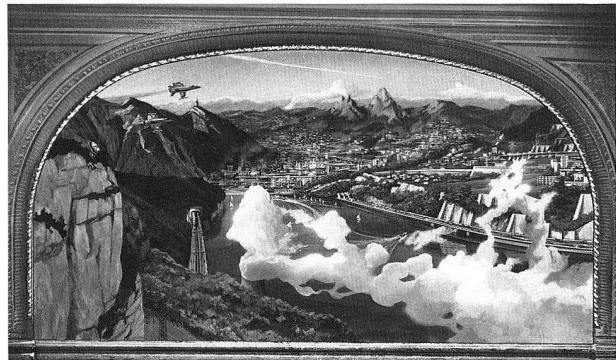


Abb. 13. Gouachierte Photomontage. Persiflage des Wandgemäldes im Nationalratssaal des Bundeshauses. Von Jörg Müller. 1991. 30,5 × 53,5 cm.

Erwähnung (Abb. 12). Die Uhr enthält ein Glockenspiel, das sieben verschiedene Melodien intoniert, ausgelöst beim Stundenschlag oder auf Wunsch. Die Puppe aus Wachs schlägt den Takt zur Musik und verneigt sich nach jedem zweiten Stück. Obwohl nicht von ihm signiert, kann die Uhr zweifelsfrei Pierre Jaquet-Droz zugeschrieben werden und ergänzt die in Seewen schon vorhandene Werkgruppe dieses wichtigen Exponenten der Automatenherstellung auf glückliche Weise.

### *Druckgraphik und Bücher*

Unter den zahlreichen Erwerbungen an Druckgraphik verdient vor allem die Kopie nach Bellange von Matthäus Merian d. Ä. mit Darstellung des Mohrenkönigs Kaspar Erwähnung. Sie gibt Kenntnis von den stupenden Fähigkeiten des noch jugendlichen Merian (Abb. 14). Weiter kamen dem Museum eine spezielle Ausgabe des «Kleinen Trachtenkönigs» von Franz Niklaus König und die Zürcherischen Ausrufbilder von David Herrliberger zu. Die grossen Landschaften Christian von Mechels aus Basel wurden durch das seltene Blatt mit der Mühle von Bözingen ergänzt. Als Kuriosum hat die Verfremdung des grossen Gemäldes der Urschweiz von Charles Giron im Nationalratssaal zu gelten, die im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft der junge Künstler Jörg Müller aus Biel ersann: Brunnen, der Urnersee und das Rütli sind weitgehend verbaut und dem Verkehr zu Wasser, zu Land und in der Luft erschlossen. Eine erschreckende vaterländische Zukunftsvision (Abb. 13).

An wertvollen Büchern sind zu nennen eine vollständige, gebundene Ausgabe des Schweizer Atlases von Gabriel Walser von 1770, sowie die dreibändige Genealogie der Habsburger von P. Marquart Herrgott mit den gesuchten Städteansichten der Brüder Schmutzer, Wien

Abb. 12. Automaten-Tischuhr. Von Pierre Jaquet-Droz. Um 1760. Höhe 57,5 cm.